

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Whf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radesornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 180

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver

Mittwoch, den 3. August

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitungsführer im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Spiel und Sport“.

1927

Der Fehlschlag von Genf

Neue Rüstungen in Aussicht.

England will keine Einschränkung.

Die mit so vielen schönen Worten ins Leben gerufene Genfer Konferenz zur angeblichen Beschränkung der Seerüstungen nimmt einen kläglichen Ausgang. Die Verhandlungen zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan haben auch nicht das geringste tatsächliche Resultat gebracht — man wird nach Hause gehen mit dem allergeringsten Gefühl des Fortschritts, nun erst recht neue schwimmende Festungen zu bauen.

Niemand zweifelt mehr daran, daß die Genfer Abrüstungskonferenz vollständig gescheitert ist. Zwar gibt das Generalsekretariat der Marinekonferenz offiziell bekannt, daß die Vollziehung der Konferenz auf Donnerstag, den 4. August, festgesetzt worden ist, aber diese Bekanntgabe wird eben als amtliches Eingeständnis der Erfolglosigkeit angesehen. Japan, das die Vermittlerrolle zwischen den widerstreitenden Interessen Amerikas und Englands spielen sollte, erklärte, eine Vermittlung sei unmöglich gewesen. Und wie der „Chicago Tribune“ aus Genf gemeldet wird, soll der Vorsitzende der amerikanischen Delegation der Dreimächtekonferenz unmittelbar aus Washington die Weisung erhalten haben, sich von dieser Konferenz unverzüglich zurückzuziehen.

Wie ferner aus New York berichtet wird, habe der amerikanische Präsident Coolidge mittlerweile erklären lassen, daß er eine Vertagung der Seeabrüstungskonferenz auf unbestimmte Zeit einem offenen Zusammenbruch der Konferenz in der Plenarsitzung am Donnerstag vorziehen würde, und hatte entsprechende Anweisungen nach Genf gehen lassen. Die britische Botschaft in Washington dementiert die Nachricht, daß England beabsichtige, noch ein anderes Mal neue Vorschläge zur Beilegung der bestehenden Schwierigkeiten zu machen. Wenn nicht im letzten Augenblick etwas Unerwartetes eintritt, so hat man unter diesen Umständen den bestimmten Eindruck, daß die Vollziehung am Donnerstag die letzte sein wird. Nur eine wohlklingende, zu nichts verpflichtende Abgangsformel wird man zu finden versuchen.

Amerikanische Kritik an England.

In einem viel beachteten Artikel weist die „Washington Post“ darauf hin, daß Großbritannien, bevor es begonnen habe, seine Kriegsschuld an Amerika zu tilgen, damit angefangen habe, die stärkste Flotte der Welt zu bauen, und fährt fort: Wenn Genf nichts weiter getan hat, dann hat es doch wenigstens Großbritannien gezeigt, wo es Geld sparen könnte, nämlich, indem es unnötige Kreuzer beseitigen und Neubauten einstellen würde. Amerikaner, die für die Annulierung der Kriegsschulden waren, können sich mit dem Gedanken trösten, daß Großbritannien's Schuldengattungen an Amerika immerhin die Vergrößerung seiner Flotte nicht stören.

Es ist unbekannt, ob der Besuch, den der britische Botschafter Howard dem Staatssekretär Kellogg abstattete, mit diesem Artikel in Zusammenhang steht.

Lloyd George redet wieder.

Der „große Mann“ Englands aus dem Kriege, der so trefflich für fortschrittliche Ideen zu schwärmen weiß und ruhiger Herzens den Vertrag von Versailles mitzuschaffen sich bemühte, sagte in einer Rede zu Cambridge, daß es die größte Katastrophe für die Welt bedeuten würde, wenn der Fehlschlag der Genfer Konferenz zu einem Schiffbauwettbewerb zwischen den beiden größten Nationen der Welt führen würde. Im Augenblick lasse sich noch kaum übersehen, was geschehen würde, wenn es nicht gelänge, sich mit den Vereinigten Staaten über ein Schiffsbauprogramm zu einigen. Er hoffe jedoch aufrichtig, daß es nicht zu einer Rivalität kommen werde, die zu einer Entfremdung der beiden größten Nationen führen würde. Von Amerika und England hänge der Frieden der Welt ab.

Daß der „Frieden der Welt“ nach britischer und anscheinend auch nach Lloyd Georges Ansicht gleichbedeutend ist mit dem uneingeschränkten ruhigen Nachbedürfnis Englands, erwähnte der Redner nicht.

Man traut einander nicht...

Wir haben es ja in den letzten Wochen oft genug zu spüren bekommen, mit welcher eifrigen Fleiß man darauf achtet, daß die deutsche Abrüstung bis zur letzten Lafete und bis zum letzten Koppelschloß durchgeführt ist und durchgeführt bleibt. Um so stärker wirkt es, daß man in Genf sich über die Seeabrüstung wieder einmal nicht hat einigen können. Wochenlang haben England und die Vereinigten Staaten verhandelt, wochenlang gingen die Vorschläge, die Anregungen, die Vermittlungsversuche hin und her, bis jetzt endlich Japan, das dabei in allererster Linie versuchte, einen Ausgleich herzustellen, dem amtlichen Delegierten erklärte, daß alle Vermitt-

lungsversuche als gescheitert zu betrachten seien. Infolgedessen wird die Konferenz ergebnislos auseinandergehen.

Die Anregung zu dieser und den früheren, ebenso ergebnislos gebliebenen Abrüstungskonferenzen ging immer vom amerikanischen Präsidenten aus. Man muß das auch innerpolitisch betrachten, weil der amerikanische Präsident sehr gern in den Wahlkampf hineingegangen wäre mit dem Ruhm, das Welttrübsen der Welt gehemmt oder gar in eine rückläufige Bewegung versetzt zu haben. Natürlich hat dies nicht bloß einen moralischen, sondern vor allem einen finanziellen Hintergrund. Die Vereinigten Staaten als Gläubiger haben das größte Interesse daran, daß die ehemaligen Alliierten ihre in Amerika gemachten Schulden auch bezahlen. England ist dazu imstande, aber Frankreich, das ja die größte Armee unterhält, hat immer noch kein Abkommen mit Amerika zwecks Regelung und Tilgung seiner Schulden getroffen. Daß Japan größtes Interesse zum mindesten an einer Einschränkung der Seerüstung hat, ergibt sich schon aus der schwierigen finanziellen Lage, in der sich dieses Land befindet. Andererseits ist England immer noch das Weltreich mit dem ausgedehnten Kolonialbesitz, hat also zahllose verwundbare Stellen, die besonders durch eine möglichst große Kreuzerflotte geschützt werden sollen.

Zwischen England, Amerika, Frankreich, Italien und Japan war der Rauminhalt für Großkampfschiffe beschränkt worden; ein Schiff sollte nicht mehr als 35 000 Tonnen Rauminhalt besitzen. Entscheidend war, daß für Kreuzer keine Baubeschränkung vorgesehen war oder vielmehr nur die eine, daß keine Kreuzer über 10 000 Tonnen gebaut werden sollten. Das hat England ausgenutzt, indem es nun einfach eine große Anzahl kleiner Kreuzer baute. Darin hat es Amerika gegenüber einen ganz gewaltigen Vorsprung erlangt und die Vereinigten Staaten müßten ein großes Bauprogramm aufstellen, um zu See ebenso gerüstet zu sein wie England.

Denn man traut einander nicht und der Geist des Mißtrauens hat auch jetzt wieder in Genf gesiegt. Man hat in Washington sehr bald erkannt, daß bei Durchführung eines englischen Kompromißvorschlages gerade das Gegenteil der ursprünglichen Absicht erreicht wird, nämlich nicht die Abrüstung, sondern die Notwendigkeit für Amerika, den englischen Vorsprung im Bau von Kreuzern wieder einzuholen, also eine sehr ausgedehnte Aufrüstung statzufinden hätte. Und bezeichnenderweise gibt es in England keine einzige Partei, die sich nicht hinter den ablehnenden Standpunkt der Regierung stellt; man nimmt deswegen auch fastblütig den Vorwurf auf sich, die Frage der Abrüstung wieder einmal auf die lange Bank geschoben zu haben, ehe man darin einwilligt, die englische Seerüstung nicht so vollständig zu machen und zu erhalten, als die Weltinteressen Englands dies in den Augen aller Engländer zu verlangen scheinen. Es ist mehr als ein zufälliges Zusammentreffen, daß gerade jetzt, da die Konferenz in Genf dem Ende entgegengeht, über London die großen Flugzeugmanöver veranstaltet wurden, die angeblich bewiesen, daß die Hauptstadt des englischen Reiches und damit England selbst nicht im entferntesten gegen einen feindlichen Angriff gesichert sei.

Das Welttrübsen wird also in vielleicht noch verschärfter Form fortgesetzt werden. Nur wissen wir aus den Erfahrungen bei Ausbruch des Weltkrieges, daß das Sprichwort: „Wenn du den Frieden haben willst, so rüste dich zum Kriege!“ an Wahrheit recht viel eingebüßt hat. Langsam wächst der englischen Weltmacht als Kontrast die gewaltige Wirtschaftsmacht der Vereinigten Staaten heran und die Konfliktsstoffe häufen sich. Gerade in den letzten Tagen kam in der Frage ein solcher Zwist wieder besonders scharf zum Ausdruck und selbst kleine Ursachen haben in der Politik der Geschichte häufig unerwartet große Wirkungen ausgelöst.

Schon wirkt man sich gegenseitig übelwollen und Mißtrauen vor. Und ausgerechnet eine englische liberale Zeitung ist es, die von italienischen Absichten spricht, an strategisch wichtigen Stellen des Mittelmeeres Flottenstationen zu errichten; erwähnt wird dabei auch eine solche auf einer der türkischen Kleinasienküste vorgelagerten Insel, wo sich die Italiener schon 1911 festgesetzt haben. So verdrängt wieder der Traum der Abrüstung und wir Deutsche, die man zungsweise abgerüstet hat, stehen allein im Kreise schwer bewaffneter Staaten, die hinter ihre Forderungen jederzeit die Gewalt zu setzen vermögen.

Lehter Versuch Japans.

Die Führer der japanischen Delegation versuchen, die Genfer Konferenz noch im letzten Augenblick zu retten. Sie haben den Amerikanern und den Engländern neue Vorschläge und Anregungen unterbreitet. Infolge dieses Schrittes finden ununterbrochen Verhandlungen zwischen den Japanern und Amerikanern einerseits und den Japanern und Engländern andererseits statt. Über den Inhalt der neuen Vorschläge wird vorläufig strengstes Stillschweigen gewahrt.

richtigt. Dr. Reinhold, heißt es, habe nicht bezweifelt, daß Deutschland imstande sein werde, die Zahlungen nach dem Dawes-Plan zu leisten; er habe nur erklärt, daß er es angesichts der mangelnden Gewissheit über die wirtschaftliche Entwicklung ablehne, irgendwelche Prophezeiungen bezüglich der Zukunft einer solchen Finanzoperation zu machen. Inzwischen hat in einer im Institut für Politik in Williamsstown gehaltenen Rede der hervor-

Heute die Beilagen:

„Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten soll eine Reichsamnestie erlassen werden.

* Im Dorfe Liedolsheim bei Karlsruhe brach infolge Blitzschlags eine Feuersbrunst aus, die einen großen Teil des Ortes in Asche legte.

* Die Seeabrüstungskonferenz in Genf wird als ergebnislos angesehen, obwohl Japan noch im letzten Augenblick Vermittlungsversuche machen soll.

* Mussolini erklärte im italienischen Ministerrat, daß Italien sich nach wie vor einem Anschluß Österreichs an Deutschland widersetzen würde.

ragende amerikanische Gelehrte Dr. Julius Davis erklärt, daß er den Dawes-Plan für undurchführbar halte, da er der deutschen Wirtschaft ernststen Schaden zugefügt habe und noch zugefüge.

Verbot von Regimentsfeiern im Saargebiet.

Die Regierungskommission in Saarbrücken veröffentlicht einen Erlass, durch den die Abhaltung von Regimentsfeiern im Saargebiet an den Jahrestag der Schlachten von Spichern und Sedan „auch weiterhin“ verboten wird. Die Abhaltung von Regimentsfeiern im Saargebiet an den Jahrestagen der Regimentsfeiern von Regiments, deren Stammgarnisonen außerhalb des Saargebietes liegen, werden für besonders unangebracht erklärt. Diese Feiern hätten eine gewisse Tendenz und müßten unbedingt vermieden werden. Die Blätter weisen darauf hin, daß Feiern zur Erinnerung an die Schlachten von Spichern und Sedan bisher nicht verboten gewesen seien, und fragen, ob die zahlreichen Regiments- und Denkmalsfeiern in Frankreich ebenfalls „eine gewisse Tendenz“ hätten und die Ordnung störten.

Die Neuordnung des Normalgütertarifs.

Die Verhandlungen der Ständigen Tariffkommission über eine Neuordnung des Normalgütertarifs sind nunmehr abgeschlossen; die Tarifänderungen werden bereits zum 1. August d. J. durchgeführt. Die Neuordnung beseitigt die Härten des bisherigen Tarifs und bringt der Wirtschaft fruchtliche Erleichterungen im Gesamtbetrage von über 70 Millionen Mark jährlich. Als wichtigste Änderungen seien genannt: die Senkung der oberen Tarifklassen, die Entlastung der Nahentfernungen bei den Tarifklassen A bis E, die Ermäßigung der Zollsätze für die 10-Tonnen-Nebenklasse sowie die Einführung einer neuen Tarifklasse zwischen den Klassen D und E.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Wie verlautet, sieht die Reichsregierung die Erörterung der Dringlichkeitsangelegenheit als abgeschlossen an. Die amtlichen deutschen Dokumente sind nach Ansicht der deutschen Regierung durch die französischen Verlautbarungen weder erschüttert noch entwertet.

München. Bei den kommunistischen Zeitungen Neue Zeitung (München) und Nordbayerische Volkszeitung (Münchberg) wurden wegen des Abdrucks des Aufrufs „Vor einem neuen imperialistischen Krieg“ Hausdurchsuchungen vorgenommen. Gegen den verantwortlichen Redakteur des Münchener Blattes ist ein Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat eingeleitet worden.

Genf. Die russische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß sie die Einladung zur Teilnahme an der am 23. August hier beginnenden Verkehrs-konferenz annimmt.

Lausanne. Zu der hier eröffneten Weltkirchenkonferenz sind hervorragende Vertreter des protestantischen Glaubens aus Europa und Amerika erschienen. Die deutsche Delegation besteht aus etwa 40 Männern des kirchlichen und öffentlichen Lebens.

Paris. Der Kongreß der Antierdamer Gewerkschaftsinternationale hat eine Entschließung angenommen, in der die Bequadrung der in Amerika zum Tode verurteilten italienischen Anarchisten Sacco und Vanzetti gefordert wird. Die Entschließung soll der amerikanischen Regierung sowie dem Gouverneur von Massachusetts überreicht werden.

Warschau. Der polnische Staatspräsident Mosciński hielt in Thorn eine Rede, in der er erklärte, daß der Boden Pommerns nie Gegenstand von Verhandlungen in der internationalen Politik werden könne.

Rom. König Fuad von Ägypten ist hier eingetroffen und am Bahnhof vom König und von Mussolini empfangen worden.

Athen. Nach Blättermeldungen sind vier Offiziere wegen Propaganda zugunsten des Generals Pangalos in Saloniki verhaftet worden.

Die neue Reichsamnestie.

Zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten.

Im Reichsjustizministerium wird ein Amnestiegesetzentwurf fertiggestellt, der dem Reichstag in seiner Septembertagung zur Erledigung vorgelegt werden soll. Auf Grund des neuen Gesetzes soll eine große Zahl politischer Gefangener, darunter auch solche, die zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden sind, begnadigt werden.

Der Reichstag hatte am 3. Juli einen Antrag angenommen, in dem der Reichsregierung der Erlass einer Amnestie anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten nahegelegt wird. Da dem Reichspräsidenten das Begnadigungsrecht nur gegenüber den vom Reichsgericht Verurteilten zusteht, das Begnadigungsrecht im übrigen aber den Landesregierungen vorbehalten ist, wird zur einheitlichen Durchführung einer größeren Begnadigungsaktion immer der Erlass eines Amnestiegesetzes notwendig.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Der verfehlte Dawes-Plan.

Die Äußerungen, die der frühere deutsche Reichsfinanzminister Dr. Reinhold in Amerika über den Dawes-Plan getan haben soll, werden zum Teil be-

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schaltmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Die Frau im Berufsleben.

Von Hedwig Reiler-Neuburger.

Der Anteil der Frauen an der beruflichen Arbeit und die Verteilung auf die einzelnen Arbeitsgebiete wird durch die Ergebnisse aus der Berufszählung vom Juni 1925, die das Statistische Amt vor kurzem bekannt gab, zu zahlenmäßiger, übersichtlicher Anschauung gebracht. Dabei ergibt sich, daß dem starken Einstromen der Frauen in die Berufsarbeit während des Krieges, zum großen Teil an Stelle der fehlenden Männer, auch in den darauffolgenden Jahren, durch die wirtschaftliche Notlage bedingt, kein so weitgehendes Zurückfluten folgte, daß sich die Verhältniszahlen von vor dem Krieg annähernd wieder ergeben hätten. Während die im berufsfähigen Alter stehende Gesamtbevölkerung um 26,4 Prozent anwuchs, entfällt auf deren männlichen Anteil nur eine Steigerung um 22,1 Prozent, auf den weiblichen um 30,5 Prozent, wobei der starke Ausfall an männlichen Erwerbsfähigen durch die Kriegsverluste zum Ausdruck kommt. Von diesen männlichen Erwerbsfähigen sind jedoch nur 23,3 Prozent mehr wie 1907 erwerbstätig, von den weiblichen jedoch um 35 Prozent; das bedeutet einen Zugang von nahezu drei Millionen weiblicher Berufstätiger.

Die Statistik sondert die Erwerbstätigen in Selbständige, Angestellte, Beamte und Arbeiter, Hausangestellte und helfende Familienangehörige. Davon entfallen von je 100 erwerbstätigen Frauen auf Selbständige 9,6, auf Angestellte 12,5, auf Arbeiter 30,5, auf Hausangestellte 11,4 und auf Mitshelfende 36,0. Zum ersten Male werden in der Statistik die Chefrauen ohne Haupterwerb aus der Gesamtzahl der nicht hauptberuflich tätigen Angehörigen herausgehoben und damit die Bedeutung der Hausfrauen-tätigkeit zur Anschauung gebracht. Von 26 1/2 Millionen Familienangehörigen ohne eigene hauptberufliche Tätigkeit, die 42,5 v. H. der Gesamtbevölkerung bilden, sind nahezu neun Millionen Chefrauen.

Am stärksten ist das Anwachsen der Frauenarbeit in der Angestelltenenschaft, und dabei vor allem wieder bei den kaufmännischen und Büropersonal. Die Frauen sind an deren Gesamtzahl mit 32,7 Prozent beteiligt, stellen also annähernd ein Drittel der auf diesem Gebiet Tätigen. Von den als technische Angestellte, Aufsicht- und Büropersonal beschäftigten Frauen macht das Büropersonal 75 Prozent aus. Gegenüber der Zählung von 1907 stieg bei den kaufmännischen Angestellten in der Industrie der Anteil der Frauen von 16,9 v. H. auf 34,5 v. H., in Handel und Verkehrswesen gar auf 38,3 Prozent der gesamten kaufmännischen Angestellten. Zahlenmäßig hat sich die weibliche Angestelltenenschaft verdreifacht, wenn man die in Industrie und Handwerk tätigen Angestellten gesondert betrachtet, sogar verfünffacht. Die in Gesundheitswesen, Wohlfahrtspflege und sozialer Fürsorge Tätigen sind, der Bedeutung entsprechend, die man diesen Gebieten in jüngster Zeit eingeräumt hat, zum erstenmal gesondert aufgenommen. Mit den ihnen zugehörigen 588 788 Erwerbstätigen und 964 703 Berufszugehörigen, in der Mehrzahl Frauen, bilden sie 1,5 v. H. der Gesamtbevölkerung.

Von der Industriearbeiterbevölkerung machen die Frauen 24,3 Prozent aus. Während man unter den männlichen Arbeitern aber nur 29 Prozent ungelernete findet, sind es bei



30 260. — Senfblüte aus weitem Einnen oberer Stoffe, mit Einfähen und Spitze aus Seidencrem und Zopfblende. Spont-Schnitt, Größe 44 und 48, für je 40 Pf. erhältlich.
30 266. — Kombination aus Einnen, mit Zopfblende und reicher Spitzenverzierung. Spont-Schnitt, Größe 44, für 40 Pf. erhältlich.

den Frauen über 52 Prozent. Die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter ist für das ganze Reich um 9,6 Prozent zurückgegangen, die der männlichen um 7, der weiblichen um 13,1 Prozent. Das ist jedoch nicht als ein zahlenmäßiger Rückgang der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte aufzufassen. An die Stelle der bezahlten Arbeitskräfte sind in weitem Umfange die mitshelfenden Familienangehörigen getreten, zum größten Teil Frauen, Töchter und Ehefrauen, die hauptsächlich in der Landwirtschaft tätig sind. Auch im Handel, bei Hausgewerbetreibenden, in Bäckereien und Schlächtereien sind zahlreiche mitshelfende Familienangehörige, Ehefrauen und sonstige Angehörige weiblichen Geschlechts, beschäftigt worden; ihre Zunahme ist sogar in Industrie, Handwerk und Handel größer als in der Landwirtschaft.

Bei der Zählung der Selbständigen ergab sich, daß ihnen 21,7 Prozent der Männer zuzurechnen sind, indes auf 100 berufstätige Frauen nur 9,6 selbständige entfallen. Von den Selbständigen gehören 40 Prozent der Landwirtschaft an. Diese haben jedoch in ihrem männlichen Teil gegenüber 1907 eine geringfügige Abnahme erfahren. Bei den weiblichen Selbständigen in der Landwirtschaft wurde jedoch ein Zu-

gang von 18,6 Prozent gegen den früheren Stand festgestellt. In der Hauptsache dürfte er damit zu erklären sein, daß die Kriegsverluste an Männern in zahlreichen Fällen zu einem Uebergang landwirtschaftlicher Betriebe in weibliche Leitung führten.

Klar ersichtlich ist, daß die berufliche Mitarbeit der Frau auf allen Gebieten heute einen so stark einwirkenden Faktor darstellt, daß an ihre Ausschaltung oder auch nur beträchtliche Einschränkung nicht mehr zu denken ist. Es ist nur darauf hinzuwirken, daß die Frauen sich nach Möglichkeit auf den ihrer Sonderart und ihren Körperkräften entsprechenden Gebieten betätigen und ihnen allenthalben gleiche Ausbildungsmöglichkeiten und gleiche Entlohnung mit den Männern gesichert werden. Damit werden die Schwierigkeiten des Uebergangs, in dem wir uns noch immer befinden, am sichersten und raschesten überwunden werden.

Küche und Haus.

Allerlei Gerichte aus Kirschen.

Kirschsaff. Man zerstampft schöne reife Kirschen mit den Steinen im Mörser, preßt den Saft durch ein Tuch und läßt ihn bis zum anderen Tage stehen. Dann gießt man ihn vorsichtig ab, daß der Saft zurückbleibt. Nun stellt man ein Liter Saft mit 500 Gramm Zucker drei Tage lang an die Sonne und schüttelt ihn täglich mehrmals gründlich durch. Am vierten Tage gibt man vier Kellen und etwas gestoßenen Zimt hinzu und läßt den Saft jetzt sechs Wochen stehen.

Kirschen-Sirup. 2 1/2 Kilo recht reife Kirschen werden entsteint und entkernt. Inzwischen wird die gleiche Menge Zucker mit einem Viertel Liter Wasser zum Kochen gebracht. Sehen sich Perlen an, gibt man die Kirschen hinein, läßt sie durchkochen, legt sie mit dem Schaumlöffel in eine große Terrine und deckt sie zu. Der zurückbleibende Saft wird in einen Porzellantopf gegossen, wo er erkalten muß. Dann erst füllt man ihn in Flaschen, die man verstopft und aufrechtstehend an kühlem Ort verwahrt. Die ausgekochten, zurückgebliebenen Kirschen sind für Marmelade zu verwenden.

Kirschenmus ohne Zucker einzumachen. Man entsteint einige Pfund Kirschen sowie einige Pfund saure Kirschen und läßt sie zwei bis drei Tage in einer hölzernen Schüssel an kühlem Orte stehen. Dann kocht man die Kirschen im eigenen Saft gehörig weich, worauf man sie durch ein feines Sieb streicht, um sie alsdann mit etwas ganzem Zimt und Gewürznelken recht dick einzulochen. Das fertige Mus wird in kleine Steintöpfe, mit einem in Rum oder Salizyl getauchten weißen Papier belegt und mit Pergamentpapier zugebunden.

Kirschen in Gläsern sterilisiert. Man wähle hierzu Amarellen und Weicheln oder Schattenmorellen mit festem Fleisch und gutem Aroma. Sie müssen gut ausgereift, jedoch nicht überreif sein. Die sauber abgewaschenen Früchte werden in rohem Zustande möglichst fest in Gläser gefüllt. Dann wird eine Lösung von 1/2 Liter Essig, 1/2 Liter Wasser, 750 Gramm Zucker, einigen Kellen und etwas Zimt, ganz nach Geschmack, bereitet, gekocht und geläutert. Nach dem Erkalten wird die Flüssigkeit über die Kirschen in den Gläsern gegossen und alles 20 Minuten lang bei 90 Grad gekocht.

Saure Kirschen im Sonnenbad. Man schichtet in einem Glase die sauren Kirschen mit der gleichen Gewichtsmenge Zucker lagenweise übereinander, bis das Glas voll ist, verbindet dann das Gefäß mit starkem Pergamentpapier und stellt das Glas in die heiße Sonne. In den ersten Wochen müssen die Kirschen öfters geschüttelt werden.

Kirschen mit Gewürz und Essig. Die Stiele der Kirschen schneidet man halb ab, legt letztere mit Zimt und Nelken in einen Steintopf, kocht 1/2 Liter guten, scharfen Essig auf 2 Kilo Früchte mit einem Kilo Zucker, schäumt diesen aus und gießt ihn lauwarm über die Kirschen. Ist der Steintopf groß, muß man mehrmals das Quantum einkochen, um den Topf zu füllen.

Ein paar Stücken Kampfer zwischen Silberzeug gelegt, verhindert sein Dunkelwerden, und das Putzen wird nicht so oft nötig sein.

Man kann auf verschiedene Art Mäuse aus der Wohnung entfernen. Das einfachste Mittel aber ist, Kampfer in die Mäuselöcher zu tun und auch einige Stücke in Keller und Schränke zu legen.

Um Fliegenschmutz an Hängelampen, Kronleuchtern usw. zu entfernen, ohne die Bronze zu beschädigen, bestreicht man sie am besten mit rohgeriebenen Kartoffeln, die man mit einer Bürste wieder abbürstet, nachdem sie trocken geworden.

Gesundheitspflege.

Was ist die Gicht?

Um welche Erscheinungen es sich bei der Gicht handelt, wissen wohl viele von uns: von Zeit zu Zeit tritt häufig ganz plötzlich nachts ein heftiger Schmerz in einer großen Zehe auf. Der Schmerz steigert sich zur Unentrichtlichkeit, man hat das Gefühl, als ob siedendes Del in die Zehe gegossen wäre. Die Zehe schwillt an, wird rot und heiß und ist gegen Berührung sehr empfindlich. Gegen Tag läßt der Schmerz etwas nach, um in der nächsten Nacht wieder stärker zu werden. Nach einigen Tagen können die Beschwerden wieder völlig verschwinden, es können aber auch Knie- und Handgelenk befallen werden. Nun kann es sehr lange dauern, bis sich ein solcher Anfall wiederholt, allmählich wird er immer weniger schmerzhaft, hinterläßt aber im Laufe der Jahre die charakteristischen „Gichtknoten“, die bekannten Aufstrebungen, besonders an einigen Fingergelenken. Fragen wir nun nach den Ursachen der Gicht, so wissen wir heute, daß es sich um Abscheidungen, um Kristallisation der im Blute freisenden Harnsäure handelt. Jedesmal, wenn sich Harnsäure an einem Gelenk abscheidet, entsteht ein solcher Gichtanfall. Weshalb dies nur bei gewissen Menschen auftritt, ist noch nicht ganz geklärt, sicher aber ist, daß die Vererbung eine Rolle spielt. Da die Harnsäure im Körper vorwiegend aus der Umsetzung der Eiweißstoffe, also der Fleischnahrung entsteht, so wird eine Begünstigung der Gichterkrankung — bei einer entsprechenden Veranlagung — auch in allzu reichlichem Fleischgenuß gesehen. Es empfiehlt sich deshalb für jeden Gichtkranken, den Fleischgenuß wenigstens von Zeit zu Zeit möglichst einzuschränken.

Fettiges Haar. Besonders Frauen leiden häufig an frühzeitigem Haarausfall, hervorgerufen durch zu starke Schweiß- und Fett(Salg)entwicklung der Kopfhaut. Die Haut fühlt sich ölig an. Es kommt zur Schuppenbildung; die Poren werden verstopft. Darunter leidet dann wieder das Haar, das dünn und brüchig wird, um schließlich stark auszufallen. Eine Nebenerkrankung ist ein oft sehr lästiges Kopfschmerzen. Frühzeitige Behandlung kann erhebliche Besserung und eventuell gänzliche Herstellung herbeiführen. Man wendet am besten Salben an, in denen Schwefel, Resorzin oder Salizylsäure enthalten ist. Zunächst ist die Kopfhaut allabendlich, später dreimal, zweimal, und endlich einmal wöchentlich, zu behandeln. Morgenliche Waschungen mit gewöhnlicher Toilettenseife wirken schuppenlösend. Bei sehr empfindlicher Haut wendet man statt der Seifenwaschungen mehrmals wöchentlich Einreibungen von Eigelb in die Kopfhaut an, welche von ausgiebigen Abspülungen mit lauwarmem Wasser gefolgt werden.

Kleine Hautverbrennungen. Namentlich die Hausfrau ist bei ihrer Tätigkeit am Ofen und Herd häufig Verletzungen durch Feuer oder heißen Wasserdampf ausgesetzt. Die leichtesten Verbrennungen befanden sich nur in einer Rötung der betreffenden Hautstelle, die mit heftigem Brennen und Schmerzen verbunden ist. Treten Blasen auf, so bedeutet das immerhin schon einen stärkeren Grad der Verbrennung. Fast sofortige Linderung wird durch Auflegen eines Deläppchens erzielt. Später mache man Umschläge mit einer Mischung von Weind- und Kaltwasser. Etwaige Blasen kann man mit einer ausgeglühten Nadel antesten, ohne aber die betreffenden Stellen durch Drücken noch mehr zu reizen.

Haustierzucht und -Pflege.

Mittel gegen Würmer bei Pferden. Die Würmer gehen bei Pferden gut ab, wenn man eine Mischung von Palmkernmehl und Melasse zu gleichen Teilen füttert. Die Pferde fressen dieses Futter sehr gern und vertragen es gut. Man kann davon jedem Pferde täglich 1 Kilogramm geben und dementsprechend die Fäzeration einkürzen.

Das Zungen schlagen der Kinder läßt sich kaum oder nur sehr schwer abgewöhnen. Manchmal hilft ein engmaschiger Maulkorb. Unsinzig ist das Beschneiden des Bändchens unter der Zunge; denn die mit der Untugend behafteten Tiere haben nicht den „Wurm“, wie manche wohl glauben, sondern eben eine lästige Angewohnheit.

Hohe Stollen an den Hufeisen der Hinterfüße werfen das Gewicht nach vorn, nugen die Zehen ab, ziehen die Sehnen zusammen und bringen Druck hervor. Da das Pferd sich bei ständigem Gebrauch solcher Stollen daran gewöhnt, nicht ohne Stollen zu laufen, wird sein Gang unsicher, sobald die Stollen sich etwas abnugen.

Das Melken der Kühe soll nicht immer von derselben Seite erfolgen. Unwillkürlich werden jene Euterhälfen besser ausgemolken, die dem Melker näher, also bequemer liegen. Die Folge ist dann die besonders starke Entwicklung des Euters auf der einen und schwächere Entwicklung auf der abgewendeten Seite.

Speichelfluß bei Kaninchen. Vor allem bei jungen Tieren macht sich Speichelfluß infolge zu vielen Grünfutters, das naß gereicht worden ist, bemerkbar. Den Tieren fließt eine klebrige Flüssigkeit aus der Schnauze, und Hals, Brust sowie schließlich der ganze Körper werden durchnäßt. Die Krankheit ist jedoch nicht gefährlich. Hält man die Schnauze der Tierchen täglich zweimal in eine lauwarme, schwache Lösung von Chlorkalkum, so ist das Uebel gewöhnlich bald behoben.

Der Aufenthalt der Hühner auf Stoppelsfeldern, namentlich bei warmer Witterung, verursacht insbesondere dann Verstopfungen, wenn es den Tieren an genügendem Sauerwasser fehlt. Verstopfungen können aber allein schon durch das Aufnehmen großer Mengen von trockenen Körnern verursacht werden.

Nach Feierabend.



Tröstlich.

Friseurlehrling: „Sie müssen entschuldigen, mein Herr, wenn ich etwas schnell mache, der Meister will nämlich noch nicht, daß ich ratere, darum muß ich fertig sein, bevor er wiederkommt.“

„Du hast ein Scheusal von Vater!“

„Aber erlaube mal!“

„Doch! Als ich ihn um deine Hand bat und sagte, ich könnte ohne dich nicht mehr länger leben, erklärte er, die Beerdigungskosten würde er gerne tragen.“

Bei einer Einladung fehlt es an Stühlen. Ein Gast nimmt den sechsjährigen Sprößling der Hausfrau auf den Schoß und der Junge fragt ihn laut: „Du, bin ich auch so schwer wie Mama?“

„Wie war's nur möglich, daß Ihr Mann bei dem Brande nicht in das Sprungtuch, sondern daneben sprang?“
„Die alte Geschichte! Ohne Seitensprünge kann der nicht leben.“

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 1 Luft, 5 Affe, 9 Idee, 10 Farm, 11 Sense, 13 Lai, 14 Statur, 16 Plane, 17 Stange, 21 Arm, 22 Erster, 24 Raps, 25 Ball, 26 Amen, 27 Eile; — b) 1 List, 2 Udet, 3 Gen, 4 Teflin, 6 Falte, 7 Frau, 8 Emir, 12 Etage, 15 Auerbe, 16 Lampe, 17 Sara, 18 Tram, 19 Fell, 20 Erle, 23 Kai.

Für die Landwirtschaft. Ernteverluste durch tierische Schädlinge.

Die Verteilung der Niederschläge in den letzten Jahren im Sauerland muß als abnorm bezeichnet werden. Auffällig ist besonders die nasskalte Witterung während der Sommermonate. Unsere Getreidearten, die bei normaler Entwicklung nur kurze Zeit zum Schossen benötigen, werden durch die schlechten Witterungsverhältnisse in ihrer Entwicklung stark aufgehalten. Die Ähren bzw. die Rispe bleibt ungewöhnlich lange vom Blatt eingehüllt, sodaß das Schossen hinausgezögert wird. Dieser Umstand ist die Ursache großer Ernteverluste durch tierische Schädlinge. Wie in den letzten Jahren, so kann man auch heuer wieder beobachten, daß ein Teil der Ähren und Rispen lange vor Eintritt der Reife völlig weiß geworden ist. Bei genauer Untersuchung des Fruchtstandes stellt sich heraus, daß entweder nur Kümmerkorn vorhanden, oder aber der Fruchtstand völlig taub ist. Neben den Schäden kann man sich leicht ein klares Bild verschaffen. Man zählt auf einer Fläche von 1 qm die weißen Ähren oder Rispen ab und stellt fest, welchen Prozentsatz die Weißrispigkeit auf die Fläche ausmacht. Eine Wiederholung dieser Ermittlung dürfte des exakten Ergebnisses wegen angebracht sein. Auf vielen Feldern wird der Landwirt dann finden, daß er durch die Weißrispigkeit einen Ertragsverlust von erheblichem Ausmaße hat. Schon in früheren Jahren konnte ein Verlust bis zu 10 Prozent festgestellt werden. Die oben angeführte Beschädigung erinnert in mancher Hinsicht an Hagelschaden, oder auch an Frost. Der Landwirt wird jedoch selbst wissen, ob diese Ursachen in Betracht kommen. In den meisten Fällen ist die Weißrispigkeit auf die Larven von Tieren-Blasenfüßern zurückzuführen.

Die Blasenfüße, es gibt deren mehrere Arten, legen ihre Eier an den Pflanzen ab. Aus den Eiern schlüpft nach 10 bis 14 Tagen die Larve. Diese ist ihrer Art entsprechend orangefarb gefärbt, oder schwarzbraun. Das etwa 2 mm lange Insekt saugt die in der Blattscheibe stehende Aehre oder Rispe an. Die in der Entwicklung befindlichen Körner werden dadurch zerstört. Nicht selten, man sieht es häufig bei Roggen, stirbt ein Teil des Fruchtstandes ab, sodaß Lückigkeit entsteht. Gerade dadurch, daß bei dem nasskalten Wetter das Schossen hinausgezögert wird, vermag das Ungeziefer größeren Schaden anzurichten, als bei günstiger Witterung.

Auch mangelhafte Düngung, sowie der schlechte physikalische Zustand des Ackerlandes bewirken ein Verzögern des Pflanzenwachstums, sodaß auch durch diese Umstände den Blasenfüßern Gelegenheit gegeben wird, noch größeren Schaden anzurichten.

Alle Mittel, die geeignet sind, das Pflanzenwachstum zu fördern, helfen den Schaden vermindern. Geeignete Bekämpfungsmethoden durch chemische Mittel gibt es bisher nicht. Der Landwirt muß zur Verminderung des Schadens für einen frühzeitigen und kräftigen Pflanzsorgen.

Noch vor der Ernte verlassen die Tiere die Pflanze, um am Stoppelgrunde, unter Blättern, Grasbüscheln usw. zu überwintern. Nachdem das Tier hier seinen Schlupfwinkel aufgefunden hat, kann es mit Erfolg durch frühes, sorgfältiges Schalen vernichtet werden. Ein späteres, tiefes Pflügen ist besonders zu empfehlen. Die Schädlinge gelangen dadurch so tief unter die Erde, daß sie absterben müssen.

Dr. Schulte zur Dben.

Spiel und Sport.

Sp. Schmechling schlägt Tad Taylor. In Hamburg kämpften vor großer Zuschauermenge der Europameister Schmechling (163) und der Neger Tad Taylor (164). Der Neger war der einzige Kämpfer, der Schmechling im Jahre 1924 eine Niederlage beibringen konnte. Die Gegner kannten sich genau und so ging der Kampf über alle Runden. Beide zeigten vorzügliche Deckung. Nur ganz knapp konnte schließlich Schmechling einen Punktsieg für sich herausarbeiten.

Sp. Von Strassburg nach Mannheim schwimmen wollte der bereits bekannte Kanakendenschwimmer Brenzinger-Mannheim.

Der erste Versuch ist jedoch misslungen. Brenzinger hatte bereits 73,5 Kilometer zurückgelegt, als er im Karlsruher Hafen durch den Wellenschlag zweier Dampfer aus Ufer geworfen und verlegt wurde. Brenzinger versuchte zwar, weiterzuschwimmen, mußte jedoch an der Brücke in Marau aufgeben. In 14 Tagen will Brenzinger ein Streckenschwimmen Karlsruhe-Mannheim unternehmen.

Sp. Osmella geschlagen. Osmella wurde im Vorlauf des Großen Preises von Kopenhagen von Weltmeister Richard Knapp geschlagen. Oskar Ritt gewann ein 800-Meter-Vorgabefahren vor Brast Andersen.

Sp. Ein Riesenschwimmboffin ist — natürlich immer noch in Amerika — in San Francisco fertiggestellt worden. Das Schwimmbassin, aus Eisenbeton bestehend, ist 305 Meter lang und an beiden Enden 30 Meter, in der Mitte 45 Meter breit. Die Herstellung des Bades hat über 300 000 Mark gekostet.

Sp. Deutsche Bogerniederlage in Amerika. Der deutsche Boger Dreifach verlor in Amerika auch seinen zweiten Kampf gegen Weltmeister Joe Dundee ehrenvoll nach Punkten.

Kongresse und Versammlungen.

k. Die Verlegung des Warthelaufs. Die Landwirte des Nebelbruchs, die seit zehn Jahren unter Überschwemmungen zu leiden haben, veranstalteten eine Versammlung in Lippe, in der sie sich mit großer Mehrheit gegen die geplante Verlegung des Warthelaufs bei Vorkow aussprachen und dem Projekt des Kulturbauamtes Landsberg zustimmten, das die Eindeichung des oberen und unteren Nebelbruchs vorsieht.

k. Die Entschädigung der Auslandsdeutschen. Eine vom Bund der Auslandsdeutschen einberufene, von Vertretern der Wirtschaft aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besuchte Konferenz, die sich mit der Entschädigung der Liquidations- und Gewaltschäden beschäftigte, kam zu dem Ergebnis, daß die bisher bekanntgewordenen Entschädigungssätze, die in der im Reichsfinanzministerium vorbereiteten Regierungsvorlage enthalten sein sollen, völlig unannehmbar seien. Es wurde insbesondere auch die ungleiche Behandlung der verschiedenen Kategorien der Geschädigten beanstandet.

k. Bundestag Deutscher Friseur. In Gegenwart von etwa 250 Delegierten fand in Karlsruhe der Bundestag Deutscher Friseur statt. Im Verlaufe der Verhandlungen wurden Fragen der Sonntagsruhe, des Ladenschlusses, der Arbeitszeit und des Arbeitsschutzes eingehend erörtert. Dabei wurde u. a. die Gleichstellung der Bahnhofsfriseur mit dem übrigen Friseurgewerbe gefordert. Auch Steuerfragen wurden erörtert. Längere Aussprachen verursachten Prüfungsgewerbe und der Mieterschutz. Auch die Frage der Altersversorgung und der Schaufensterdekoration wurde behandelt. Ein Schaufriseur legte Zeugnis ab von dem hohen Stand der deutschen Friseurkunst.

k. Zweiter Deutscher Naturtag. Der vom 1. bis 6. August in Kassel stattfindende Zweite Deutsche Naturtag begann mit einem Begrüßungsabend. Die eigentliche Tagung wurde eröffnet mit einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden von Rauter, der insbesondere drei Namen erwähnte, die im Goldenen Buch des Naturschutzes verzeichnet stehen, nämlich Wedekamp, Berleypich und Frau Nina Schaeuble. Als Vertreter des leider verstorbenen preussischen Kultusministers Dr. Weder sprach Staatssekretär Lammer. Er betonte, daß in dem Vorgehen Preußens bei der Schaffung eines Naturschutzgesetzes sich die Regierung nicht nur von Gründen der Ordnung leiten lasse, sondern weil sie die kulturelle Bedeutung dieser Bewegung und damit auch die besonderen Ideen für das Volksganze erfaßt. Er sprach die Hoffnung aus, daß dieses Gesetz ein Markstein der Bewegung werde, der sich als Meilenstein über ganz Deutschland erheben werde. Mit der Tagung sind zwei Ausstellungen verbunden „Naturschutz und Schule“ und „Naturschutz und Kunst“.

k. Tätigkeitsbericht des Internationalen Gewerkschaftsbundes. Auf dem Internationalen Gewerkschaftskongress wurde der von dem Schatzmeister des Bundes, Sassenbach, erstattete Tätigkeitsbericht verlesen. Diefem Bericht zufolge ist der Mitgliederbestand der Gewerkschaften von 16 530 000 im Jahre 1923 auf 13 500 000 im Jahre 1926 zurückgegangen. Ein starker Rückgang ist insbesondere in Deutschland zu verzeichnen. Der Bericht erwähnt die Leistungen zugunsten von Lohnbewegungen in den verschiedenen europäischen und außereuropäischen Ländern, für die im ganzen 4 328 497 holländische Gulden gesammelt wurden, sowie die Bemühungen um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Hinsichtlich der Beziehungen zu den kommunistischen Gewerkschaften wird darauf hingewiesen, daß der Internationale Gewerkschaftsbund nach wie vor bereit ist, den Zentralrat der Russischen Gewerkschaften unter den gleichen Bedingungen wie die Gewerkschaftszentralen anderer Länder aufzunehmen, daß jedoch die Haltung der russischen Gewerkschaften jede Annäherung bisher unmöglich gemacht habe.

k. Die Schlussfeier in Marburg. Die Ehrengäste, die Professoren und die Vertreter der Studentenschaft Marburgs trafen sich in der Festhalle zu einem Festessen. Der Jubiläumsrektor, Geh. Rat Busch, begrüßte die Gäste mit einer kurzen Ansprache, auf die der preussische Finanzminister Dr. Hopfer-Achsoff und General Reinhardt-Kassel mit Worten des Dankes antworteten. An den Reichspräsidenten wurde

folgendes Guldigungstelegramm geschickt: „Die zur 400-Jahrfeier der Philipps-Universität zu vielen Tausenden versammelten Gäste, Dozenten, alten und jungen Studenten senden Ew. Excellenz tiefempfundene Dank für die Worte der Anerkennung, die Sie heute vernommen haben, und geloben, auch im neuen Jahrhundert zu lehren und zu lernen des deutschen Vaterlandes Größe.“

Börse und Handel.

Antliche Berliner Notierungen vom 2. August 1927.
* Börsenbericht. Tendenz: Lustlos. Da jede Anregung für das Börsengeschäft unterblieb, bröckelten die Kurse allgem ein etwas ab. Die Verluste betrugen selten mehr als 3 Prozent. J. G. Farben notierten 317,4 Prozent. — Viel erörtert wurde der neue, empfindliche Kursverlust der Ablosungsanleihe, der um so mehr verstimmt, als Interventionen der Reichsbank nicht zu bemerken waren. — Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte. Tagesgeld war mit 5/4—7/4 Prozent zu haben. Monatsgeld wurde mit 8 bis 8 1/2 Prozent genannt, vereinzelt kamen auch Abschüsse unter diesem Satz zustande.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,40—20,43; holl. Gulden 168,26—168,64; Danz. 81,32 bis 81,43; franz. Frank 16,44—16,48; schwed. 80,89 bis 81,05; Belg. 58,37—58,49; Italien 22,84—22,88; schwed. Krone 112,49—112,71; dän. 112,41—112,63; norweg. 108,42 bis 108,64; tschech. 12,45—12,47; österr. Schilling 59,13 bis 59,25; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,95—47,15.

* Rohstoffbörse. Der bedeckte Himmel veranlaßte vielfach an Lieferungsmarkt Deckungen, weshalb sich die Anfangsnotierungen für September und Dezember um etwa 1 Mark höher stellten. Die Forderungen des Auslands waren wenig verändert, die Umsätze äußerst gering. Welches hat auch die Minderparität gegen amerikanische Ware zur Zurückhaltung der Abgeber beigetragen. Inlandserte hat vereinzelt in den Provinzen begonnen, Geschäft für dieselbe ist nur wenig gewesen. Für Roggen bleibt Begehr nach naher Ware, deren Aufgeld allmählich nachläßt. Im Vieleserhandel bleiben Interessenten vorläufig zurückhaltend, immerhin haben sich die Preise ziemlich behauptet. Wintergerste ist merklich weniger als in den letzten Tagen offeriert, Forderungen sind stetig geblieben. Von Sommergerste mehren sich die bemusterten Offerten. Beim Hafer veranlaßt bereits gekaufte und jetzt eintreffende Ware den Konsum, mit Neuanfassungen abzuwarten. Tendenz matter. Mais eher williger, nur nahe Ware beachtet. Mehlgeschäft blieb ruhig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	2. 8.	1. 8.		2. 8.	1. 8.
Weiz., märt.	—	—	Weizfl. Brl.	13,7	13,7
pommersch.	—	—	Rogfl. f. Brl.	15,0-15,2	15,5
Roggen, märt.	221-226	227-230	Naps	275-285	285-295
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt-Erbsen	44-58	44-58
Brangerie	189-196	189-196	Witt-Speiseerb.	28-32	28-32
Futtergerste	—	—	Futtererbsen	22-23	22-23
Hafer, märt.	257-264	259-266	Wittbohnen	21,5-23,5	21,5-23,5
pommersch.	—	—	Wittbohnen	22-23	22-23
westpreuß.	—	—	Widen	22,0-24,0	22,0-24,0
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	—	14,7-15,7
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	15,7-17,7	15,7-17,7
Ein. br. infl.	—	—	Sorabelle	—	—
Get. (feinst.)	—	—	Naps-uchen	14,8-15,0	14,8-15,0
Mrt. u. Not.	34,5-36,7	34,5-36,7	Leinfuchen	21,2-21,6	21,2-21,6
Roggenmehl	—	—	Erdemehl	12,5-13,0	12,5-13,0
p. 100 kg fr.	—	—	Soda-Schrot	19,5-20,4	19,5-20,4
Berlin br.	—	—	Torin 30/70	—	—
infl. Sad	32,0-33,5	32,2-34,0	Marabild	—	—

* Raufutter. Drahtgepr. Weizenstroh (Quadratballen) 1,10—1,50, drahtgepr. Roggenstroh (Quadratballen) 1,35 bis 1,65, drahtgepr. Gerstenstroh (Quadratballen) neu 0,70 bis 0,90, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,70 bis 2,00, bindfadengepr. Weizen- und Roggenstroh 1,10 bis 1,50, Säffel 1,85—2, Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befag mit minderwertigen Gräsern, neu 1,60 bis 2,10, gutes Heu, desgl. nicht über 10 Prozent Befag, neu 2,30—2,70, Timothy neu 2,80—3,20, Kleeheu 2,80—3,20. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab marktlichen Stationen für 50 Kilogramm in Reichsmark.

* Butterpreise. Antliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 160, 2. Qualität 142, abfallende Sorten 128 Mark. Tendenz: Fest.

* Ein neues Wohnungsbauprojekt Amerikas. Nachdem das Chapman-Projekt, in Berlin, Breslau und anderen Städten Wohnungen zu bauen, abgelehnt wurde, ist jetzt eine andere amerikanische Firma, „Bista Building Corporation“, an das Reichsarbeitsministerium herangetreten und schlägt einen Plan für den Neubau von 60 000 Wohnungen vor. Von der Höhe des Mietzinses wird es abhängen, ob die Regierung diesem Projekt näherzutreten kann.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Einkochgläser Einmachgläser Einmachtopfe

in allen Größen vorrätig.

Wilh. Bell jr.
Halver.

Reisekörbe

zu haben bei Wilh. Bell jr., Halver.

Bei Bedarf in
Sommerjoppen
Sporthemden
Einmachhemden
gestreifte Hosen
Breecheshosen
Arbeitschoten

hatte ich mich bestens
empfohlen.
Große Auswahl
niedrige Preise.
Wilh. Buschhaus,
Halver-Gehholz.

Am Freitag morgen, d.
5. cr. erhalte ich eine Aus-
wahl
Rühe
Hugo Kerspe
Halver, Telefon 52.

Donnerstag nachm. den
4. cr. erhalte ich tragende
**Rühe u.
Schweine**
Carl Schmale,
Halver, Telefon 23.

Schützen- u. Volksfest

d. Allg. Schützen-Vereins für Kierspe-Bhf. u. Umg.
in Kierspe-Bhf.
am 6. 7. u. 8. August 1927.

Festfolge:

Samstag, den 6. August:

8 Uhr abends Fackelzug am Vereinslokal beginnend anschließend Kommers im Schützenzelt.

Sonntag, den 7. August:

6 Uhr morg. Weckruf. 7 Uhr morg. Antreten der Schützen, Abmarsch zur Vogelstange, daselbst Frühkonzert. 1,30 Uhr nachm. Antreten der Schützen am Vereinslokal. 2 Uhr nachm. Festzug. 3 Uhr nachm. Konzert, Sternschießen. Große Volks- u. Kinderbelustigung, abends Ball.

Montag, den 8. August:

10 Uhr morg. Antreten der Schützen, Abmarsch zum Festplatz. Aufsetzen des Vogels und Frühkonzert. 3 Uhr nachm. Königsschießen, nach dem Königsschuß: Krönung des Königspaares. 8 Uhr abends Festzug mit dem neuen Königspaar. 9 Uhr abends

Großer Königsball!

Die Musik wird ausgeführt vom verstärkten Musikverein Kierspe-Bhf.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Lichtspiele Carlshöhe

Samstag, 6. Aug. abd. 8 Uhr
Sonntag, 7. Aug. nachm. 4.30 Uhr



Was ist los im Zirkus Beely?

Sensationsfilm mit Harry Piel in 10 Akten.

Bankhaus Pat und Patachon

Lustspiel in 6 Akten.

„Er“ als Klavierspieler

Groteske in 1 Akt mit Harald Loyd.

Das Orchester ist wieder voll besetzt.

Schreibmaschinen - Farbbänder

für alle Schreibmaschinensysteme
am Lager

Wilh. Bell jr., Halver : Fernspr. 42.

Berg. Märk. Milch- produzenten Verband.

Freitag, d. 5. Aug.
nachm. 5 Uhr im Gast-
hof zur Post Halver

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Der Varmer Milchhof in seiner gegenwärtigen Form und seiner geplanten Umgestaltung mit Beteiligung der Landwirte.
2. Ausdehnung des für Barmen in Betracht kommenden Produzentenringes.
3. Die Finanzierungsfrage.
4. Die Brandnotgemeinschaft der freien Bauernschaft des Berglandes.
5. Verschiedenes.

Um rege Beteiligung wird im Interesse des Einzelnen sowie im allgemeinen Interesse gebeten.

Die vereint. Vorstände.

Wasserglas Garantol

3. Eiereinlegen empfiehlt
Rud. Johann,
Garthausen u. Heesfeld.